

# Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben in der Berufsbildung

Andrea Radspieler

---

Berichte zur Wirtschaftspädagogik  
und Personalentwicklung



FRIEDRICH-ALEXANDER  
UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG

Fachbereich  
Wirtschaftswissenschaften

2012-1

Radspieler, A. (2012): Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben in der Berufsbildung  
(Berichte zur Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung. 2012-1).  
Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung.

Nürnberg, Februar 2012

Berichte zur Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung  
Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Wilbers  
ISSN 1867-2698

Download: <http://www.wirtschaftspaedagogik.de/berichte/>

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung  
Prof. Dr. Karl Wilbers  
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften  
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Lange Gasse 20,  
D-90403 Nürnberg  
[www.wirtschaftspaedagogik.de](http://www.wirtschaftspaedagogik.de)



**FRIEDRICH-ALEXANDER  
UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG**  
Fachbereich  
**Wirtschaftswissenschaften**

## Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben in der Berufsbildung

### *Zusammenfassung:*

Die Berücksichtigung und Förderung von sprachlichen Kompetenzen ist auch in beruflichen Schulen erforderlich. Besonders im Fachunterricht ist es notwendig, die Auszubildenden an die Fachsprache heranzuführen. Hierunter fällt auch, die Lesekompetenz der Auszubildenden zu berücksichtigen, denn nicht alle Auszubildenden haben die gleichen sprachlichen Kompetenzen. Besonders bei Prüfungs- oder Testaufgaben muss daher gewährleistet werden, dass Aufgaben auch valide die Fachkompetenz testen und nicht nur die sprachliche Verstehenskompetenz der Auszubildenden. Der Beitrag erläutert die möglichen Verstehenshürden bei Aufgaben und legt dar, wie wichtig eine sprachensible Formulierung ist, um allen Auszubildenden die gleichen Chancen zu bieten. Als Hilfe zur Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben wurde hierfür eine Checkliste zusammengestellt.

### *Stichworte:*

Fachsprache, Sprachförderung, Aufgabenkultur, Ausbildung, berufliche Schulen, Berufsbildung

### *Inhaltsübersicht:*

1	Probleme der Auszubildenden mit den Formulierungen in Aufgaben .....	2
2	Aufgaben sollen üblicherweise nicht die Sprachkompetenz testen .....	3
3	Checkliste zur sprachsensiblen Formulierung von Aufgaben .....	3

## 1 Probleme der Auszubildenden mit den Formulierungen in Aufgaben

Auszubildende haben häufig Probleme, Übungs-, Test- oder Prüfungsaufgaben zu beantworten, selbst wenn ihnen der Sachzusammenhang klar ist (Funk & Ohm, 1991, S. 112). Dies führt oft dazu, dass die Prüfungsaufgabe nicht richtig beantwortet werden kann, obwohl der Prüfungsstoff beherrscht wird (Müller, 2005, S. 1). Diese Probleme kennen nicht nur Auszubildende mit schwachen Sprachkompetenzen, sondern alle Auszubildenden, denn die Lernenden stehen vor allem vor der Schwierigkeit, den hochkomprimierten Aufgabentext zu entschlüsseln. Und besonders in Prüfungssituationen unter Zeitdruck und Nervosität sind hierfür spezielle Lesekompetenzen notwendig, um die Aufgabe angemessen entschlüsseln und lösen zu können. Es gilt herauszufinden, welche Intentionen der Aufgabentext hat, welche Informationen zur Aufgabenlösung er bietet und welche Handlungsanweisungen er schließlich enthält. Dies ist nicht immer leicht, da der Text über mehrere Ebenen verschlüsselt ist. Wagner und Schlenker-Schulte ordnen mögliche Verstehensbarrieren 3 sprachlichen Ebenen zu: der Wortebene, der Satzebene und der Textebene (2009, S. 6).

Auf der Wortebene sind dies die bekannten Schwierigkeiten mit der Fachsprache. Darunter fallen z. B. unbekannte Fachwörter, Wortzusammensetzungen, Substantivierungen, Funktionsverbgefüge oder trennbare Verben. Allerdings fallen hierunter auch Wörter oder Formulierungen aus der gehobenen Bildungssprache wie z. B. „rücksichtsvoll“, „die Würde“, „optional“ oder „Welche Folge ergibt sich, wenn...“ (Efing, 2006, S. 49; Müller, 2005, S. 3; Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 6). Diese gehobene Bildungssprache mit ihrem eigenen Wortschatz ist in Aufgaben in der Berufsschule, in Schulbüchern oder in Abschlussprüfungen allgegenwärtig und berücksichtigt nicht, dass sie die meisten jugendlichen Auszubildenden (noch) nicht beherrschen. Bei der Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben ist es daher sinnvoll, nicht eindeutige oder abstrakte Wörter der gehobenen Bildungssprache, die nicht fachspezifisch sind, zu vermeiden. Dies erfordert eine erhöhte Selbstreflexion des bzw. der Aufgabenstellenden und evtl. Rücksprache mit den Kollegen/innen oder den Auszubildenden. Ebenfalls als förderlich hat sich erwiesen, Mengenangaben (auch von 1–12) als Ziffern zu schreiben und nicht als Wörter, da so die Mengen schneller erfasst werden können (Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 2).

Auf der Satzebene stellen Wagner und Schlenker-Schulte fest, dass hier ebenfalls wieder typische fachsprachliche Strukturen, wie z. B. Passivkonstruktionen und Substantivphrasen mit Präpositionen, Probleme bereiten können. Aber auch lange Sätze in Prüfungsaufgaben bereiten Schwierigkeiten, denn sie überfordern schlichtweg das Arbeitsgedächtnis (Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 7). Eine ungewohnte Wortstellung, die von der gewohnten Subjekt-Prädikat-Objekt-Stellung abweicht, ist ebenfalls vergleichsweise schwer zu erfassen und obendrein oft mehrdeutig (ebd., 2009, S. 8). Zuletzt ist zu nennen, dass auch Verneinungen in Sätzen häufig zu Verwirrungen führen, da hierfür oft ein gedanklicher Prozess mehr nötig ist (ebd., 2009, S. 8). Im Zuge der Textoptimierung von Prüfungsaufgaben geben Wagner und Schlenker-Schulte hier noch den Hinweis, Fragezeichen oder Ausrufezeichen mit etwas Abstand hinter das letzte Wort zu setzen, da sie so ihren Aufforderungscharakter besser entfalten können (ebd., 2009, S. 2).

Auf der Textebene schließlich können weitere 4 Aspekte dazu führen, dass die gesamte Aufgabe nicht verstanden wird: Hier können Aufgaben, die als Fließtext ohne Gliederungssignale formuliert sind, unklare Fragen und Arbeitsanweisungen, unübersichtliche Antwort-Strukturen oder Pronominalisierungen enthalten, zu Irritationen führen (ebd., 2009, S. 9).

Daher ist bei der Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben besonders darauf zu achten, dass Gliederungssignale wie Überschriften oder Absätze eingebaut werden. Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte auch eine logische Reihenfolge innerhalb des Aufgabentextes beachtet werden, d. h. Ursache vor Wirkung, Aktion vor Ergebnis und Information vor Instruktion (ebd. 2009, S. 14). Sollte die Aufgabe eine Multiple-Choice-Antwort beinhalten, so ist darauf zu achten, dass die Antwortmöglichkeiten einheitliche syntaktische Strukturen aufweisen, gleiche Reihenfolgen von Termini beinhalten, in nur einem Tempus verfasst sind und möglichst keine Pronomen enthalten (ebd., 2009, S. 16).

## **2 Aufgaben sollen üblicherweise nicht die Sprachkompetenz testen**

Da gestellte Aufgaben üblicherweise nicht die Entschlüsselungskompetenzen der Auszubildenden testen wollen, sondern die berufliche Handlungsfähigkeit, müssen Aufgaben u. a. objektiv, verständlich und eindeutig sein, Spitzfindigkeiten vermeiden und tatsächlich das prüfen, was sie inhaltlich prüfen sollen (Deutscher Industrie- und Handelskammertag, 2006).

Dies gilt nicht nur für Prüfungsaufgaben in der Abschlussprüfung, sondern für jede von einer Lehrkraft gestellte schriftliche Aufgabe. Aufgaben sollen daher nicht mit Absicht kompliziert formuliert sein, denn so erhält man im ungünstigsten Falle keine validen Aussagen über die Fachkompetenz der Auszubildenden, sondern lediglich über ihre Sprachkompetenz. Dies haben auch Wagner, Günther und Schlenker-Schulte in einem Experiment nachgewiesen: Sie fanden heraus, dass Auszubildende mit geringen Sprachkompetenzen eine textoptimierte (d. h. sprachsensibel formulierte) Prüfungsaufgabe mit signifikant weniger Fehlern und schneller lösen konnte als die Vergleichsgruppe mit der Standardprüfungsaufgabe (2006, S. 421). Durch die textoptimierten Aufgaben konnten die Auszubildenden Sprachbarrieren überwinden und bessere Ergebnisse erzielen. Damit konnten Wagner, Günther und Schlenker-Schulte zeigen, dass Sprachbarrieren in Prüfungsaufgaben zu ungleichen Chancen der Prüfungsteilnehmenden mit gleichem Fachwissen, aber unterschiedlichen Sprachkompetenzen führen. Wenn Sprachkompetenz also nicht Prüfungsgegenstand ist, schlussfolgerten die Autoren, so sollte die sprachliche Qualität der Prüfungsaufgaben kontrolliert und optimiert werden, um Chancengleichheit zu gewährleisten (ebd, 2006, S. 421).

## **3 Checkliste zur sprachsensiblen Formulierung von Aufgaben**

Um solche Aufgaben zu formulieren, die keine sprachlichen Hürden beinhalten und so allen Auszubildenden die gleichen Chancen bieten, wurden im Folgenden einige Leitsätze (vgl. auch Wagner & Schlenker-Schulte, 2009, S. 10–17, Funk & Ohm, 1991, S. 116) als Checkliste zur Formulierung von sprachsensiblen Aufgaben zusammengestellt. Wichtig dabei ist, dass keine fachspezifischen Wörter oder Konstruktionen, die für das Fachlernen wichtig sind, vermieden oder gar gelöscht werden. Die sprachensible Überarbeitung bzw. Formulierung von Aufgabenstellung hat das Ziel, schwierige sprachliche Strukturen aufzulösen, um ein besseres Verständnis der Aufgabe zu ermöglichen:

1. Formulierungen auf der Wortebene	Check
Vermeiden Sie uneindeutige und abstrakte Wörter aus der gehobenen Bildungssprache und ersetzen Sie sie durch anschauliche und konkrete Wörter.	
Verwenden Sie durchgehend gleiche Wörter für gleiche Sachverhalte.	
Ersetzen Sie nicht-fachspezifische Substantivierungen (z. B. Verstehbarkeit) durch Verben (z. B. verstehen).	
Vermeiden Sie Pronomen, wiederholen Sie lieber das Wort erneut.	
Schreiben Sie jede Mengenangabe als Ziffer.	
2. Formulierungen auf der Satzebene	
Verwenden Sie kurze Sätze.	
Verfassen Sie die Sätze in der üblichen Subjekt-Prädikat-Objekt-Struktur.	
Verwenden Sie nach Möglichkeit keine Passivformen (lassen zu, ist zu, haben zu etc.).	
Geben Sie nur eine Anweisung pro Satz.	
Gliedern Sie mehrerer Anweisungen in a), b), c) oder 1.), 2.) 3.).	
Setzen Sie das Ausrufezeichen mit einem Leerschritt Abstand hinter die Anweisung !	
Stellen Sie nur eine Frage pro Satz.	
Setzen Sie das Fragezeichen mit einem Leerschritt Abstand hinter die Frage.	
Gliedern Sie mehrere Fragen in a), b), c) oder 1.), 2.) 3.).	
Vermeiden Sie unnötige eingebettete Nebensätze und Attributivergänzungen.	
Vermeiden Sie indirekte Verneinungen (z. B. anteilslos, ausnahmslos, wertfrei).	
3. Formulierungen auf der Textebene	
Beachten Sie die sachlogische Reihenfolge innerhalb des Textes (Ursache vor Wirkung, Aktion vor Ergebnis und Information vor Instruktion).	
Gliedern Sie den Aufgabentext (Überschriften, Absätze, Gliederung in Aufgabenteil und Lösungsteil).	
Achten Sie bei Skizzen, Grafiken und Tabellen darauf, dass sie keine Nebensächlichkeiten enthalten und sich ausschließlich auf die Aufgabenstellung konzentrieren.	
Heben Sie gezielt und systematisch Wichtiges hervor (Unterstreichen Sie z. B. Negationen).	
Stellen Sie das Thema der Aufgabe mittels einer Überschrift vor.	
Verwenden Sie bei MC-Aufgaben möglichst die gleichen syntaktischen Strukturen.	
Verwenden Sie im Aufgabentext nur ein Tempus (z. B. Präsens).	
Versuchen Sie, bei offenen Aufgaben, die Lösung vorzustrukturieren (z. B. mit einer Gliederung 1.), 2.), 3.), die der Aufgabenstellung entspricht oder Tabellen, die ergänzt werden etc.)	

## Literatur

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2012): *Anforderungen an Prüfungen*. verfügbar unter: <http://www.dihk.de/themenfelder/aus-und-weiterbildung/ihk-pruefungen/ausbildungspruefungen/ausbildungspruefungen> [28.2.2012]

Funk, H., Ohm, U. (1991). *Handreichung Fachsprache in der Berufsausbildung: Zur sprachlichen Förderung von jungen Ausländern und Aussiedlern*. Bonn: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft.

Müller, A. (2005). Lesen in der Zweitsprache: und die Förderung des Verstehens fachlicher Texte. In E. Meslek (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache in der beruflichen Bildung. fünf Studienbriefe zur Fortbildung von Lehrkräften*. Berlin: Meslek Evi.

Wagner, S., Günther, C., Schlenker-Schulte, C. (2006). Zur Textoptimierung von Prüfungsaufgaben. In: Wagner, J.; Wuttke, W. (Hrsg.): *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*, 53(4). Bielefeld; Aisthesis-Verl., S. 402–423.

Wagner, S., Schlenker-Schulte, C. (2009). Textoptimierung von Prüfungsaufgaben. Handreichung zur Erstellung leicht verständlicher Prüfungsaufgaben. Halle (Saale): FST.

## Autorin

Dipl.-Hdl. Andrea Radspieler, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg, [www.wirtschaftspaedagogik.de](http://www.wirtschaftspaedagogik.de)